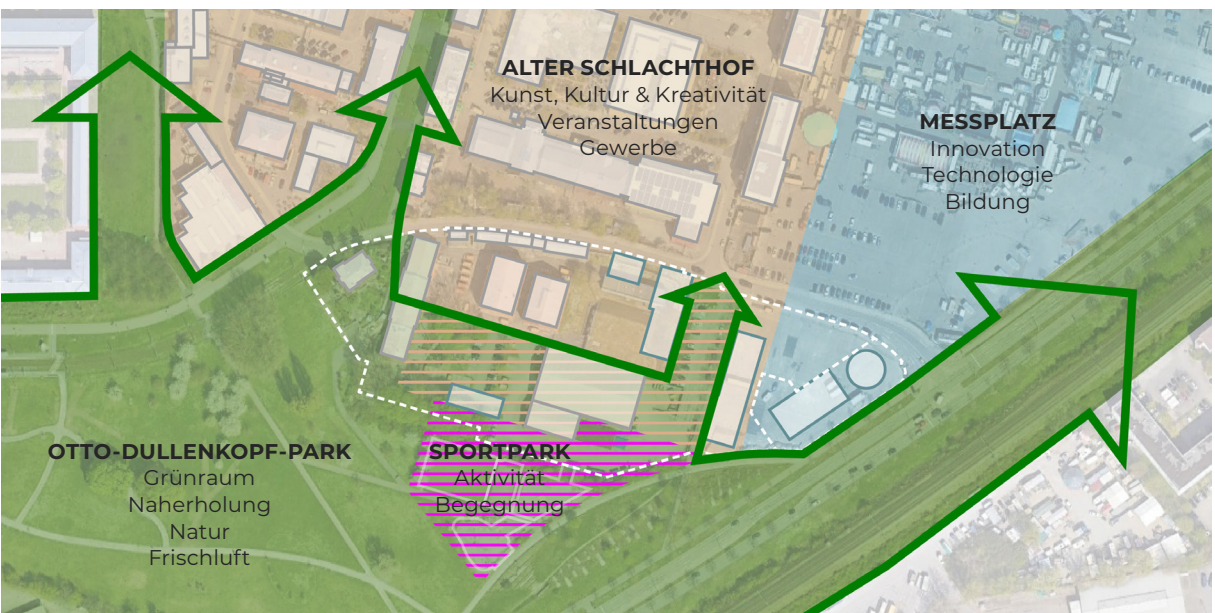


DAS OS:KA AREAL

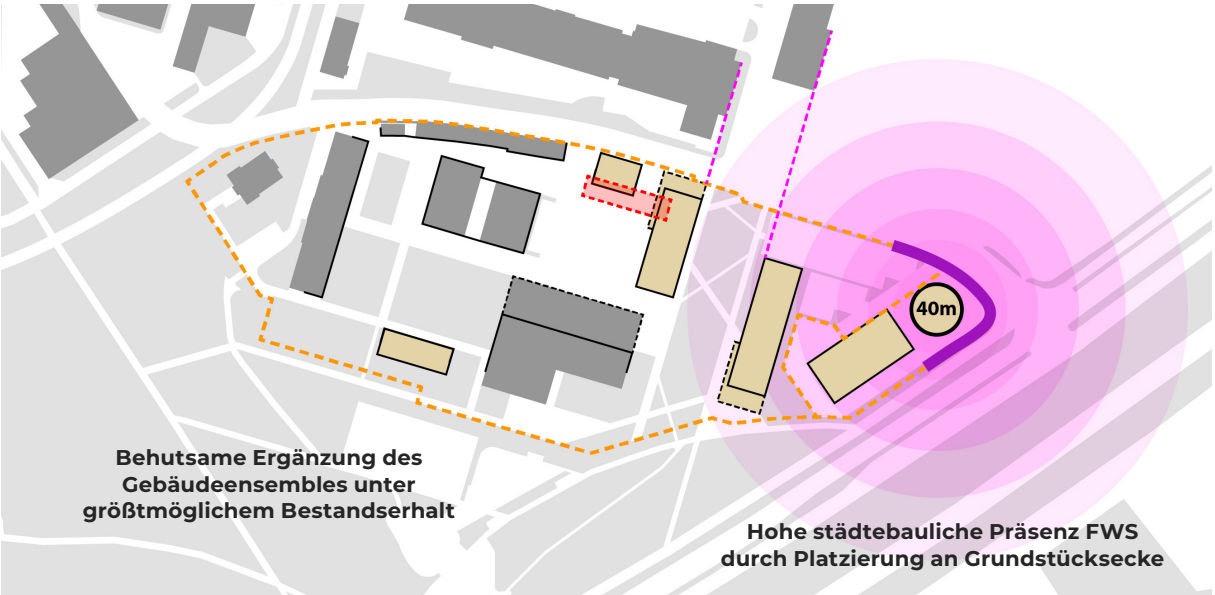
Ein neuer Schnittpunkt zwischen Otto-Dullenkopf-Park und Schlachthofgelände in Karlsruhe

„Das Areal ist kein fehlendes Puzzelstück, es liegt schon die ganze Zeit da.“
Das Areal der Betriebsstelle Ost ist bereits heute ein integrierter Teil des Quartiers zwischen Wolfartsweierer Straße, Durlacher Allee und Ostring – von uns als „OS:KA“ bezeichnet. Dieses Quartier vereint bestehende Strukturen wie das Schlachthofgelände, den Messplatz, den Otto-Dullenkopf-Park sowie die Musikhochschule zu einem kreativen, sportlichen und gewerblichen Zentrum. Durch die Öffnung des Stadtwerke-Areals entsteht die Chance, bestehende Lücken zu schließen und das Ensemble gezielt zu ergänzen.

Zentraler Entwurfsgedanke sind die Ausbildung eines angemessenen Parklandes und grüner Achsen, die den Park mit dem Stadtgefüge nach Norden verbinden. Eine neue Achse verläuft entlang der Grenze zwischen Baufeld I und II und integriert sich in die Struktur des Schlachthofes. Bestehende Zonierungen – Grün, Sport, Kultur, Gewerbe – werden sinnvoll erweitert. Die vorhandenen Gebäude auf Baufeld II bleiben größtenteils erhalten, lediglich das jüngste Bauwerk wird rückgebaut. So entsteht eine Weiterentwicklung aus dem Bestand heraus, mit gezielten und behutsamen Eingriffen zur Stärkung des gesamten Quartiers.



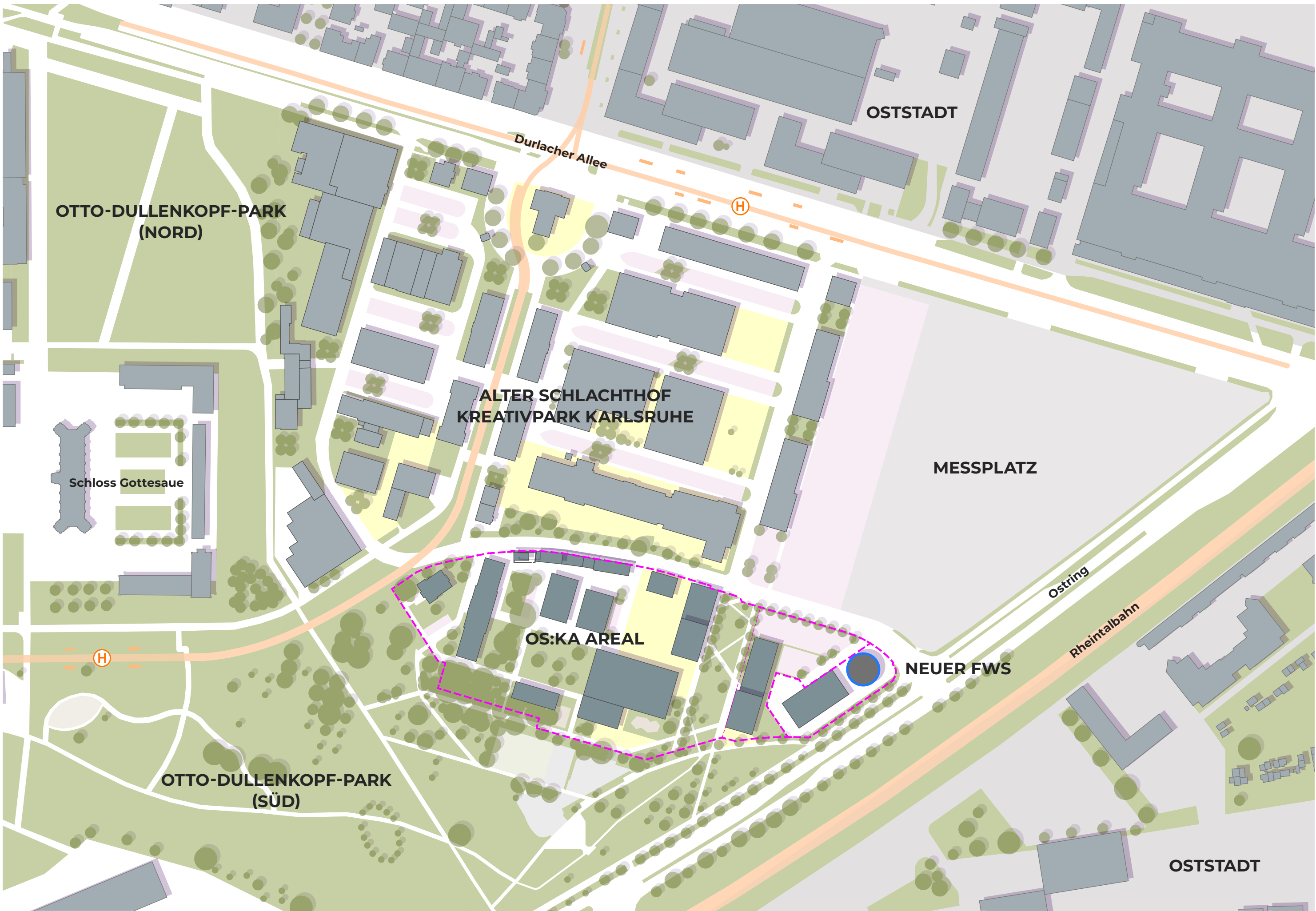
Stärkung vorhandener Atmosphären und Nutzungen



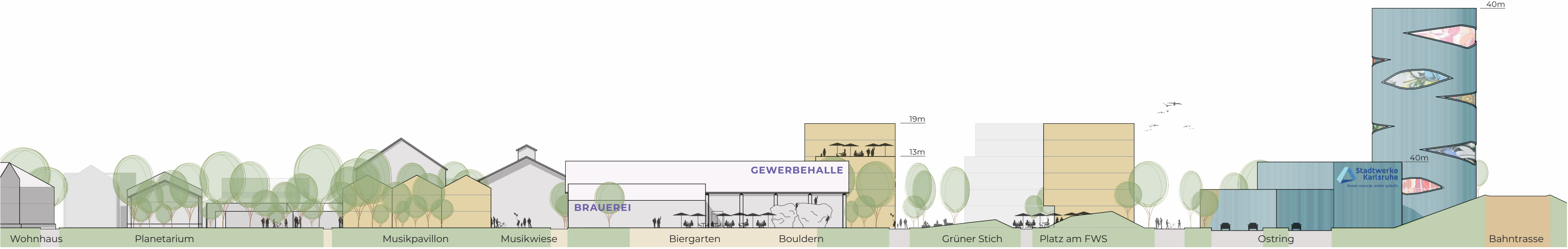
Ergänzung bestehendes Gebäudeensemble & Platzierung FWS



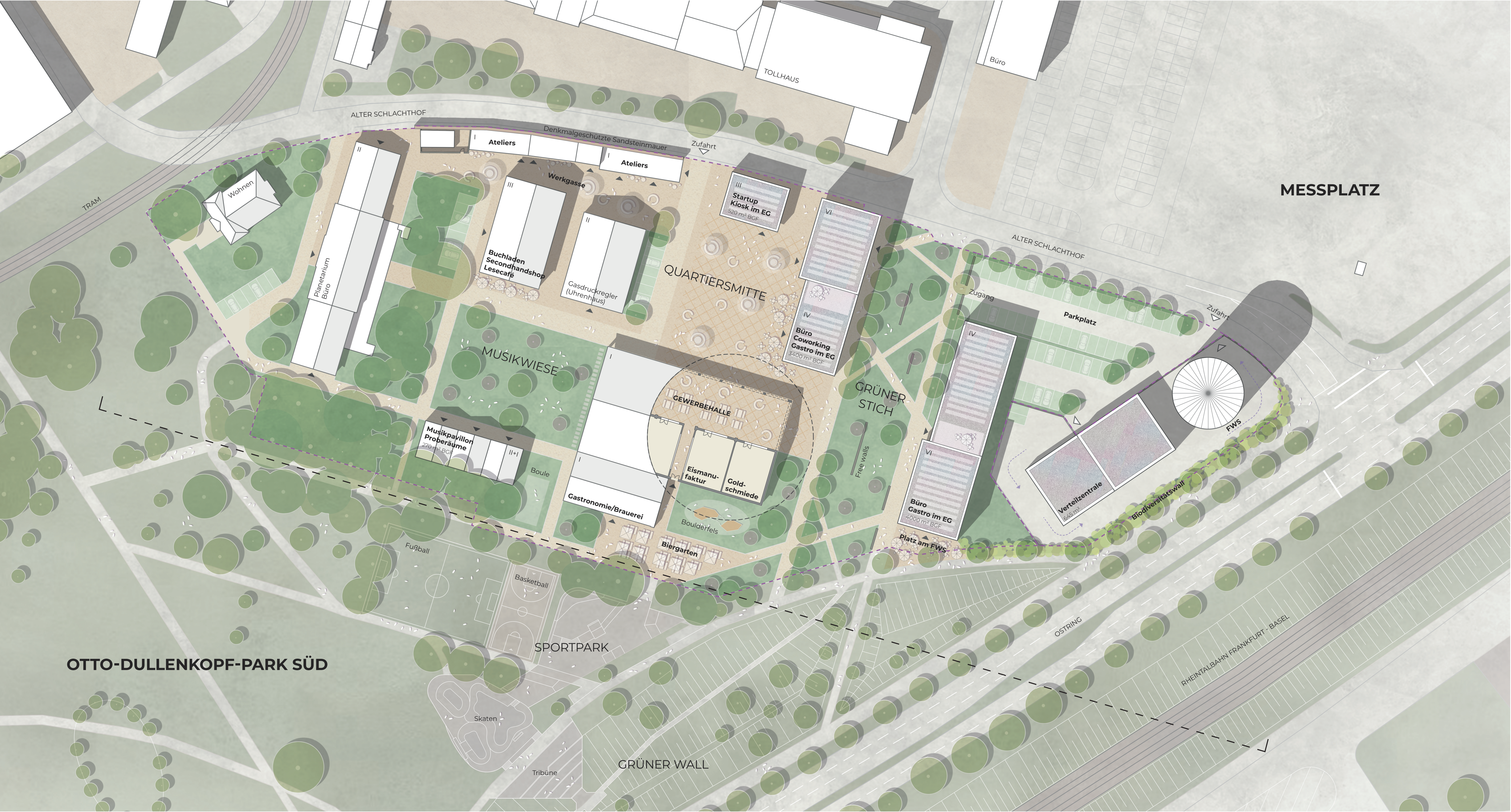
Vernetzung - Mobilität - Ökologie - Klimaanpassung



Städtebaulicher Gesamtzusammenhang Otto-Dullenkopf-Park - OS:KA - Alter Schlachthof - Oststadt // 1:2000



Ansicht Gesamtgelände mit Höhenentwicklung // 1:500



Lageplan // 1:500

KUNST HOCH DRUCK

Hoch hinaus mit Kunst & Kultur am Karlsruher Stadteingang Ost

Der Fernwärmespeicher markiert als städtebaulicher Leuchtturm die prominente Ecke Alter Schlachthof/Ostring. Gemeinsam mit der parallel zum Ostring platzierten Verteilzentrale beansprucht er unter 40 % des Bau-felds I, sodass über 3.300 m² für öffentliche Nutzungen verfügbar bleiben.

Die Fassade aus Stehfalzblech wird partiell geöffnet und mit bedruck- oder bemalbaren Membranen ergänzt, die regelmäßig austauschbar sind – als erzählende Hülle eines sich wandelnden Quartiers. Eine begrünte Biodiversitäts-mauer grenzt das Gelände naturnah ab, ein transparenter Zaun zum Schlachthofareal hin erlaubt Einblicke. Der Speicher wird so Teil des öffentlichen Raums – funktional, identitätsstiftend und sichtbar, weit über das OS:KA hinaus.

- 1. Der Speicher als Hülle**
„Ein stiller Riese am Stadteingang - monumental, doch stumm. Eine Oberfläche ohne Echo, als würde er die Stadt nur passieren lassen.“
- 2. Der Moment des Aufbruchs**
„Die Hülle reißt auf. Nicht aus Druck, sondern aus Drang. Der Ort verlangt nach Ausdruck - und der Speicher beginnt zu erzählen.“
- 3. Die Risse als Fenster zur Stadt**
„In den aufgetragenen Flächen wachsen Bilder, Klänge, Stimmen. Die Risse werden zu Fenstern - und der Speicher zu einem Spiegel der Karlsruher Identität.“
- 4. Wandel als Prinzip**
„Die Risse bleiben - doch der Inhalt wandelt sich. Der Speicher erzählt immer wieder neu, was Karlsruhe bewegt.“

Der Speicher erhält eine vorgehängte Stehfalzfassade - präzise, vertikal gegliedert und klar in der Sprache. Durch variierende Breiten der Stehfalzbahnen entsteht ein abwechslungsreiches Spiel aus Rhythmus und Tiefe. Die Konstruktion überzeugt durch Langlebigkeit, einfache Wartung und ein hochwertiges Aussehen. Gleichzeitig bleibt die Hülle wandelbar: Auch Trapezblech, Sandwichelemente und andere Fassadentypen sind realisierbar.

Am Stadteingang gelegen, setzt der Speicher ein sichtbares Zeichen. Die Risse bieten Fläche für Kunst - Graffiti, Malerei und kreative Eingriffe, die den Ort mit Leben füllen. So wird der Speicher zum verbindenden Element zwischen Technik, Stadt und Identität.